Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 77 (1999-2000)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XZ 34:17:14
ZENTRALBIBLIOTHEK ZÜRICH

AZA 8028 Zürich
4 /B:47
ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTENABTEILUNG
POSTFACH
8025 ZUERICH

ZÜRCHER STUDENTiN

77. Jg. - Nr. 14
14. Januar 2000
Auflage: 12 000

DIE ZEITUNG FÜR UNI UND ETH

Auf zu neuen Ufern

Von der Mittelschule an die Uni

(Seite 8/9)

Neue Medien Web-Projekt öffnet Informationsräume (Seite 8)

Info-ABC Das Waswiewowerwann für Uni und ETH (Seite 11)

EDITORIAL

Montagabend. Teilnahme an der ersten Sitzung. «Du elk, hat bä den Brief bereits gefaxt? Alles i.o. Chörbli hats schon erledigt!» Das sind ja eigenartige Kosenamen, schiesst es mir durch den Kopf. Mit hochgezogenen Augenbrauen blicke ich in die Runde, in der Hoffnung bald darüber aufgeklärt zu werden. «Und was för äs Chöörtzel möchtscht Du?» Ach soooo! «Der Floppi will mal wieder nicht und...», heisst es weiter.

Mir schiessen bei jedem Satz lauter Fragezeichen durch den Kopf. «Das isch än intärne», vernehme ich. Na ja, muss mir wohl ein bisschen Zeit lassen, bis ich mein ZS-Vokabular aufstarten kann. Als Neue darf ich mir ja noch vieles erlauben.

Für diese Ausgabe soll ich mich also um das Editorial, die Stage und um das Duell kümmern.

Die letzte Seite wurde diesmal nicht wie gewohnt von zwei Parteien geschrieben. Da ich – sorry an alle Fans der letzten Seite – die Aufgabenstellung nicht ganz verstanden habe. Ich habe zwei Personen zum Thema befragt und ihre Meinung protokolliert.

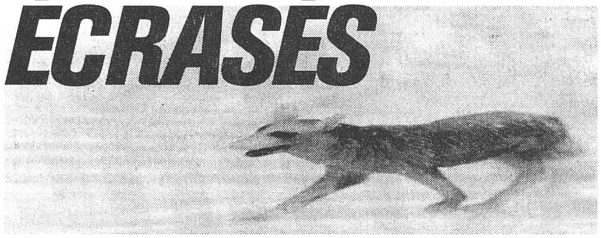
Gespannt auf die mir im Neumarkt dargebotene Klangperformance, Rhythm in the 21st Century, rutschte ich letzten Samstagabend auf meinem Stuhl herum. Sofort versuchte ich mir das Bühnenbild einzuprägen, indem ich gleich meine Beobachtungen artig in einem «Blöckli» festhielt. Ich war dermassen mit meinen Notizen beschäftigt, dass ich ziemlich erschrak, als auf einmal einer der drei Künstler sich an einen Schreibtisch setzte und alle möglichen Geräusche zu erzeugen begann. Als dann noch die Beleuchtung gedämpft wurde, war ich mit meinem Papierkram völlig aufgeschmissen.

Nach der Vorstellung eilte ich gleich nach Hause, um die mir noch präsenten Eindrücke – meine geistige Festplatte leidet halt immer wieder unter Wackelkontakt – so schnell wie möglich in meinem Compi verewigen zu können. Da wurde mir plötzlich klar, dass ich für einmal nicht (wie üblich) konsumiert, sondern einiges dazu gelernt habe.

Wenn es auch dich danach gelüstet ähnliches erleben zu dürfen, dann melde dich doch bei uns; wir suchen dringend freie Mitarbeiterinnen!

Christin

CHIENS ÉCRASÉS



EFFIZIENZ TOTAL

Lukas Mühlemann versucht in seinem zehn-Punkte-Programm schweizerische Mythen mit ihrer Realität zu konfrontieren. Und das nachdem er am Anfang des Magi-Artikels den Mythos der sauberen Schweiz zementiert, die «mit Dankbarkeit und Stolz auf das 20. Jahrhundert zurückblicken kann». Er hat bei sich nach der Diskussion um die Schweiz im 2. Weltkrieg offensichtlich eine Hirnamputation vornehmen lassen.

Seine Bildungslücke ist jedenfalls nicht gerade vertrauenserweckend, ebensowenig wie die Tatsache, dass er konsequent Politik mit Wirtschaft verwechselt und nicht begreifen will, dass der Staat noch andere Aufgaben hat als effizient zu sein.

Er persönlich wird jedoch bestimmt sehr effizient sein als Mutant des homo oeconomicus. Also falls ihr Mühlemann aus den oberen Etagen eines CS-Gebäudes auf die Strasse springen sehen solltet, springt hinterher. Es gibt sicher was zu verdienen.

SCHWEINELEBEN

Würste, Schweinszungen, Rillettes, Innereien: Sie waren gross in den Zeitungen, die verseuchten Schweinereien; in Frankreich wurde bekanntgegeben, es handle sich um einen schwerwiegenden Listeriose-Alarm. Das Fleisch sei von Bakterien befallen, bei dessen Verzehr bisher mehrere Personen erkrankt seien. Hoffen wir, dass sie bald wieder gesund werden. Doch das ändert nichts an der Tatsache, dass die Diagnose falsch ist: Listeriose ist nur ein Vorwand um die misteriöse Gefahr zu kaschieren, die neuerdings von Schweinefleisch ausgeht.

Eine Analyse militanter Allesfresserinnen hat ergeben, dass die Vegetarierinnen die Schuld an der Misere trifft, indem sie sich weigern, den Schweinen ihr Selbstwertgefühl wiederzugeben, in dem sie ihnen den einzigen Seinszweck aberkennen, den sie haben: Nämlich verwurstet, durch den Fleischwolf gedreht und gefressen zu werden.

OHNE VERSTAND

Unser Historiker mit dem Minimumverstand für historische und politische Zusammenhänge landet einen weiteren und schon längst fälligen Coup: die Arbeitsgruppe um Nationalrat Christoph Mörgeli stellt ihr Konzept der Volkswahl des Bundesrates vor. Dass darin vorgesehen ist, dass der lateinischen Schweiz zwei Bundesrätinnen garantiert werden soll, erstaunt deshalb so sehr, als dies tatsächlich ein vernünftiger Vorschlag ist.

Für Herrn Mörgeli bleibt wirklich nur zu hoffen, dass er das, was er erzählt, nicht auch noch selber glaubt. Denn dann wäre er nicht irre, sondern nur gerissen. Leider liegt das nur allzu oft sehr nahe beieinander. Wer glaubt, eine Demokratie zu vervollständigen indem er an zwei drei Schrauben dieses ganzen Komplexes dreht, sollte bei sich vielleicht auch mal ein paar Schrauben anziehen.

ZG 2000, 310

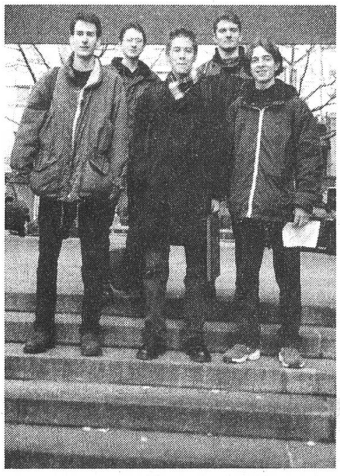
STUDIS VON MORGEN, GESTERN BEI BUSCHOR

Eine Delegation des Dachverbandes der Zürcher Schülerorganisationen (ZSO) besuchte zwar nicht gestern, aber letzte Woche Regierungsrat Ernst Buschor. Die zukünftigen Studierenden stellten ihre Projekte vor und wollten über Bildungspolitik diskutieren.

Bilder: bä

Jetzt packen sie aus: ZSO-Delegation im Sitzungszimmer des Bildungsdirektors

Bald wird von den Gymnasien im ganzen Land die Welle der Doppelmaturajahrgänge über die Hochschulen hereinbrechen. Deshalb sind die Mittelschulen an der Uni und an der ETH zur Zeit häufig ein Thema. Die ZS wollte wissen, was denn die Gymnastinnen selbst von der aktuellen, bildungspolitischen Lage halten und hat den Vorstand des Dachverbandes der kantonalzürcherischen Schülerorganisationen bei einem Besuch bei Bildungsdirektor Buschor begleitet.



Die Gymi-Delegation: Marcel Rieser, Beat Rohrer, Denis Nordmann, Lars Zeindler und Demian Wismer

«Nein, nervös bin ich nicht», erklärt Lars Zeindler auf dem Weg zur Bildungsdirektion. Für ihn sei das nichts anderes, als vor grossem Publikum einen Vortrag zu halten.

Nicht eben beliebt

Demian Wismer raucht vor dem Amtsgebäude am Walchetor noch eine Zigarette. Nein, natürlich sei Buschor bei ihnen nicht sehr beliebt. Allerdings, so gibt er zu, sei das wohl so üblich bei Bildungsdirektorinnen.

Die Delegation der Schülerinnenorganisationen, die übrigens nur aus Männern besteht, hat sich gut auf die bevorstehende Sitzung vorbereitet. Vier Projekte werden sie vorbringen: Sie hätten Ideen, wie die Unterrichtsevaluation verbessert werden könnte, möchten eine Schul-Legi in Kreditkartenform einführen, haben Pläne für eine Kunst-Wanderausstellung und wollen eine grosse kantonale Mittelschul-Party organisieren.

Weiter, erklärt der Präsident des ZSO, Denis Nordmann, würden sie auch noch Bildungspolitik zur Sprache bringen. Die Gelegenheit, dem Bildungsdirektor direkt Fragen stellen und Anliegen einbringen zu können, wollten sie sich nicht entgehen lassen. Mit diesen Vorsätzen gehts ab ins direktorale Sitzungszimmer.

Zufrieden und enttäuscht

Knappe zwei Stunden später findet sich die Delegation im Bahnhof-Buffet ein. «Im Grossen und Ganzen sind wir zufrieden», fasst Denis die vergangene Sitzung zusammen: «Buschor hat uns zugehört und einige unserer Projekte sehr positiv aufgenommen.»

«Das Gespräch war sicher keine Alibi-Übung», konstatiert Beat Rohrer. Er hat das Projekt zur Unterrichtsevaluation vorgestellt, mit dem vor allem die Kommunikation zwischen den Lehrerinnen und den Schulklassen an den Mittelschulen gefördert werden soll. Beat ist sich zwar nicht ganz sicher, ob auch wirklich alle Punkte seines Projekts klar geworden seien. Trotzdem habe Buschor sein Anliegen ernst genommen und ihm auch eine Ansprechperson in der Verwaltung angegeben, die sich mit dem Projekt auseinandersetzen werde.

Weniger zufrieden mit der Unterredung ist Marcel Rieser: «Ich komme mir etwas ausgebremst vor.» Er hätte gerne sein Projekt, die Legi im Kreditkartenformat, weiterverfolgt. Buschor sei aber nicht ganz auf den Zug aufgesprungen: Eine solche Karte könne nicht nur im Kanton Zürich, sondern müsse landesweit eingeführt werden, habe der Bildungsdirektor gemeint. Er werde die Idee aber weiterverfolgen. «Uns vom ZSO ist das Projekt jetzt zwar ein bisschen aus den Händen genommen, aber immerhin ist unser Input aufgenommen worden», sieht Marcel doch noch einen Erfolg für seine Arbeit.

Und die Bildungspolitik?

«Über Bildungspolitik haben wir auch noch diskutiert», erzählt Denis. Vor allem die Erweiterung des Lehrangebots via Internet habe einiges zu reden gegeben. Eine richtige Diskussion, so Beat, sei aber nicht entstanden. Trotzdem zieht die Delegation eine positive Bilanz: Einerseits seien sie ernst genommen worden, andererseits hätten sie jetzt auch mehr Verständnis für die teilweise unpopulären Entscheide der Bildungsdirektion. **bä**

Reklame

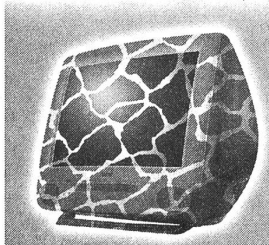
wsg an den zürcher hochschulen
spiritualität

MUSIK&GOTTESDIENST
in der Predigerkirche
Das Wort ist uns im Mund zerbrochen
Eine Predigt über die Endlichkeit

Donnerstag, 27. Januar 2000
18.30 Zum 250. Todestag von J.S. Bach: Werke von Johann Gottfried Müthel, Marcel Dupré und Robert Schumann. An der Orgel: *Christian Scheifele*
19.00 Gottesdienst: Predigt von *Asha De*, Theologin und Assistentin an der Uni Zürich.

w s g – wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
Tel 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

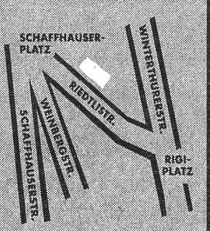
Reklame



AUF GEHT'S:
1400 m³ MAC
FÜR ALLE.
GROSSZÜGIG: alle Macs und alles was dazugehört. GENIAL: reinschauen, reinhauen, cash zahlen und mitnehmen. GÜNSTIG: für Studis, Institutionen und alle Normalos.

COMPUTER-TAKEAWAY
Die Non-Profit-Organisation der Studentinnen und Studenten der Universität Zürich

Computer TakeAway
Rietlistrasse 27, 8006 Zürich
Tel. 0900 575 810 (Fr. 2.15/Min.)
Der Apple Superstore
vis à vis der Kreiswache 6, zwischen Schaffhauser- und Rigiplatz
www. comptakeaway.ch
Live-Blick in den neuen Laden!
Mo. bis Fr. 10.00 - 18.30 Uhr



WETTBEWERB:
Bis zum 7. Februar
10 nigelnagelneue iMacs II zu gewinnen! Wettbewerbskarten gibt's im Laden.

mein WISSEN ist der REDE wert

Workshop für Frauen mitten im Studium

Thema: Redehemmungen

Hintergründe erkennen und Wege zur Bewältigung finden

1. Termin: **3. / 4. März 2000**
2. Termin: **24. / 25. März 2000**

Leitung: lic. phil. Wiebke Rüegg-Kulenkampff
Psychologische Beratungsstelle für Studierende
beider Hochschulen Zürichs

Informationen: 01/ 634 22 80

Günstiger kopieren mit der

ADAG COPY Card

Selbstbedienung

Wert	Rabatt	Kosten je Kopie s/w	Kosten je Kopie farbig
100.–	**10.–**	**9,0 Rp.**	**90 Rp.**
200.–	**30.–**	**8,5 Rp.**	**85 Rp.**
500.–	**100.–**	**8,0 Rp.**	**80 Rp.**
Kartendepot Fr. 5.–		Preise für A3 = x 1.5	

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren

Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Tel. 261 35 54

COLLEGIUM HELVETICUM IN DER SEMPER-STERNWARTE

FÜR DEN DIALOG DER WISSENSCHAFTEN

Ausschreibung für das Studienjahr 2000/2001

- Wollen Sie nach Ihrem Studienabschluss eine interdisziplinär ausgerichtete Fragestellung für eine Dissertation erarbeiten?
- Sind Sie in Ihrer Dissertation auf interdisziplinär zu behandelnde Probleme gestossen?
- Oder wollen Sie nach der Promotion an einem Thema weiterarbeiten und es interdisziplinär ausweiten?

Dann möchten wir Sie gerne kennenlernen.

Das Collegium Helveticum ist an der ETH Zürich als Institution für den Dialog zwischen den Wissenschaften und zwischen Wissenschaft, Literatur und Kunst eingerichtet worden. Den Kern des Collegiums bildet ein interdisziplinäres Graduiertenkolleg, das Doktorierenden und Doktorierten der ETH Zürich und, in begrenzter Zahl, der Universität Zürich sowie anderer Schweizer Hochschulen offensteht.

Das Collegium bietet seinen Kollegiatinnen und Kollegiaten für die Dauer von 2 Semestern einen persönlichen Arbeitsplatz in der Semper-Sternwarte und richtet ein Grund–Stipendium aus.

Für das Studienjahr 2000/2001 (Okt.-Juli) bitten wir Sie, Ihre Bewerbung bis zum 18. Februar 2000 an das Collegium Helveticum einzureichen. Bewerbungsunterlagen sind beim Sekretariat des Collegium Helveticum zu beziehen.

Collegium Helveticum,
Schmelzbergstrasse 25, ETH-Zentrum,
CH - 8092 Zürich, Tel. +41 1 632 69 06, Fax +41 1 632 12 04
http://www.collegium.ethz.ch, info@collegium.ethz.ch

ID SWISS

Idee und Konzeption:
Werner Schweizer und Samir

www.idswiss.ch

Regie:
Fulvio Bernasconi, Christian Davi, Nadia Fares, Wageh George, Kamal Musale, Thomas Thümena, Stina Werenfels

SRG SSR idée suisse

Ein kleines, höchst vergnügliches Meisterstück.»
BASLER ZEITUNG

Endlich ein Schweizer Film der anders ist! Unser multikulturelles Land als neues Lebensgefühl.
Mit Ironie und ihrer persönlichen Geschichte untersuchen sieben junge Autorinnen und Autoren ihre Idee von Heimat.

«...ein quicklebendiges Bild einer multikulturellen Film-Schweiz.»
NEUE ZÜRCHER ZEITUNG

«Mehr Spass kann politische Aufklärung nicht bereiten.»
TAGES-ANZEIGER

JETZT IM KINO

London	229
Barcelona	349
Lissabon	389
Athen	389
New York	499
San Francisco	744
Bangkok	820
Sydney	1420

SKYBREAKER Unter 26 oder als StudentIn fliegst Du mit SKYBREAKER am günstigsten und mit den besten Airlines. Die Tickets haben lange Gültigkeit, sind meist umbuchbar und werden bei Verlust ersetzt. Retourpreise in Fr. ab Zürich exkl. Taxen, Gebühren und Versicherungen. Preise für Abflug bis Ende März 2000. Änderungen vorbehalten.

SSR TRAVEL

Zürich: Leonhardstrasse 10, Mo 12-18, Di-Fr 10-18, Do -20 und Sa 10-13h.
Tel. 01-297 11 11 • Fax: 01-297 11 12

«Ich bestelle nicht mit der Speisekarte, sondern ich bestelle das, wonach mir Lust und Sinne stehen. Denn Essen ist wie entwerfen; man muss wissen, was man will und das auch durchsetzen.»

Peter Zumthor, Architekt,
in der Rubrik ‹an der Barkante› im neuen Hochparterre ab 19.1.2000 am Kiosk

HOCH PARTERRE

☐ Ich will das Januar-/Februar-Heft von HP für 11 Franken.

☐ ZS Ich abonniere Hochparterre und erhalte als Geschenk den Architekturführer ‹Bauen in Graubünden 2›. Ein Jahresabo kostet 60 Franken. Bitte Kopie der Legi beilegen!

Name / Vorname .....

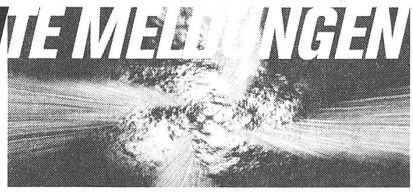
Strasse .....

PLZ / Ort .....

Datum / Unterschrift .....

Bitte einsenden an: Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich, oder faxen an 01/444 28 89

VERMISCHTE MELDUNGEN



Mehr Studentinnen

20'383 Studierende sind in diesem Semester an der Uni Zürich immatrikuliert. 2,8% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Studienanfänger hat sich sogar um 4.1% erhöht, davon sind 55,6% Frauen. Vor allem an der Philosophische Fakultät haben sich erneut mehr Studierende immatrikuliert. Publizistik und Politikwissenschaft gehören zu den Fächern mit der höchsten Zuwachsrate. **(unicom)**

Medizinstudium in der Schweiz unter Beschuss

Als «unzureichend» befand eine Expertengruppe unter der Leitung des Yale-Professors Emile L. Boulpeap das Medizinstudium an den Schweizer Universitäten. Die Ausbildung sei insgesamt zuwenig zielorientiert und vernachlässige praktische Lerninhalte. Der Reformbedarf in der Ärzteausbildung ist auch den Leitern der Medizinischen Fakultäten bewusst. Gefragt sind problemorientiertes Lernen, der Einbezug praktizierender Ärzte in die Ausbildung, Selbststudium und Evaluation und mehr praxisorientiertes Arbeiten, meint der Basler Studiendekan Paul Imbach. **(SZ)**

Regierungsrat gefragt

Eine Anfrage von SP-Kantonsrätin Chantal Galladé fordert den Regierungsrat auf, sich zur Bewältigung der doppelten Maturajahrgänge und zur Sicherung der Studiumsqualität zu äussern. Welche konkreten Massnahmen sollen getroffen werden, wie zum Bsp. vermehrte Beratung von angehenden Studis oder die Schafffung von mehr Medizinausbildungsplätzen? **(Kt. ZH)**

Preisverleihung «Studentisches Leben»

Im Sommer letzten Jahres lancierte die Stiftung Zentralstelle einen Wettbewerb zum Thema «Studentisches Leben». Zwölf Beiträge wurden eingereicht und von der sechsköpfigen Jury unter die Lupe genommen. Letzten Montag wurden nun die Preise verliehen. Die Hauptpreise waren dabei 12 Eintritte ins Theaterhaus Gessnerallee mit einem Dinner für zwei, eine SSR-Bahnreise nach Brüssel für zwei Personen mit drei Übernachtungen und als drittes ein Elektrobike. Den ersten Preis erhielt Annette Schlosser, Germanistikstudentin, für ihren Text- und Fotoband «Ana Teh.». Das Formelbild «Spanisch? Nein! Mathematik.» von Ribi Filomena, Biologiestudentin, bekam von der Jury den zweiten Rang. Auf dem dritten Platz landete der Text «Reading Choice» der Anglistikstudentin Christine Klinger. Die Wettbewerbsbeiträge sind bis Ende Monat im Lichthof der Uni Irchel und dann noch eine Woche lang im Lichthof der Uni Zentrum zu sehen. **(ZS)**

Reklame

Dissertationen

Broschüren oder Infos
drucken wir direkt ab Ihren Dos-/Mac-Dateien, aber auch ab Ihren Vorlagen, mit Bildern/Tabellen/Zeichnungen, schwarzweiss oder farbig, Formate A5+A4, inkl. ausrüsten

Farbig und s/w kopieren
ab Ihren Vorlagen, Dateien oder Dias, bis Format A3, plotten ab Dateien bis Format A0. Falzen, binden, heften, leimen – abgabefertig von A bis Z.

ADAG COPY AG

Mehr als kopieren
und ... gleich «nebenan».
Universitätstrasse 25 • 8006 Zürich • Telefon 261 35 54
e-mail: adagcopy@wings.ch • www.adagcopy.ch

IMPRESSUM

ZÜRCHER STUDENTIN, Zeitung für Uni und ETH, 14. Januar 2000, 77. Jg. Nr. 14, Auflage: 15 000 Rämistrasse 62, 8001 Zürich

Inserate
Michael Köhler **Di, Mi und Do, jeweils 9-12 Uhr**
Marketingplanung
Martina Brüesch **Do, jeweils 10-12, 14-16 Uhr**
Telefon: 01 / 261 05 70, Fax: 01 / 261 05 56
Redaktions- und Inserateschluss für ZS Nr. 15: 21. Januar 2000
Redaktion und Layout
Jakob Bächtold (bä), Susanne Balmer (bal), Michael Koller (elk), Christin Markovic (kri), Jürg A. Stettler (jas)
Telefon: 01 / 261 05 54, Fax: 01 / 261 05 56
E-Mail: zs@students.ch
Druck: Ropress, Zürich
Titelbild: Matthias Frey/un.art.ig, Model: Manuel Frei.

Als Gegengewicht zur männerdominierten Sprache in den meisten Medien ist die ZS feminisiert.

STURA: NEUE VEREINE GEWINNEN

Bei den Wahlen in den Studierendenrat (StuRa) der Uni mussten die traditionellen Studierendenvereine VSU und Studenten-Ring Sitzverluste hinnehmen. Die Tessinervereinigung Ticino 2000, der Informatik-Club icu und die «Unbestechlichen» gewannen Stimmen dazu.

Altbewährtes kam nicht gut an: Bei den StuRa-Wahlen, die kurz vor den Weihnachten durchgeführt wurden, schnitten die traditionsreichen Vereine – sowohl des bürgerlichen als auch des linken politischen Flügels – schlecht ab.

*Der **Verband Studierender an der Uni Zürich (VSU)** und die Fachvereine verloren sechs Sitze und verfügen nur noch über 46 Mandate. Die Fraktion hält aber zusammen mit dem schwulen Hochschulforum **zart & heftig** (1 Sitz) immer noch die Zweidrittels-Mehrheit im 70köpfigen StuRa.*

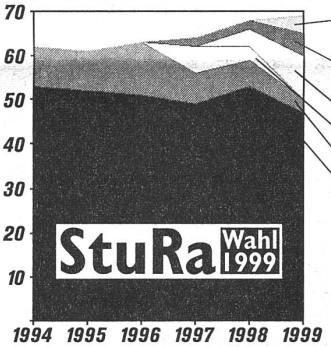
*Der **Studenten-Ring**, die traditionelle bürgerliche Vereinigung, konnte den negativen Trend der letzten Jahre nicht brechen. Er hat nur noch 3 Sitze inne und erreicht damit einen historischen Tiefststand.*

*Die **«Unbestechlichen»**, die letztes Jahr zum ersten Mal zur Wahl antraten, konnten sich mit sechs Sitzgewinnen am markantesten verbessern. Sie profitierten allerdings von der Auflösung ihrer Schwesterpartei «Panthéon», von der sie drei Mandate «erbten».*

*Beachtlich zugelegt hat der **Informatik-Club**, der seine Sitzzahl mehr als verdoppelte (von 2 auf 5).*

*Die zum ersten Mal zur Wahl gestandene Gruppierung **Ticino 2000**, die sich für die Anliegen der Tessiner Studierenden an der Uni Zürich einsetzen will, erreichte 4 Sitze.* **bä**

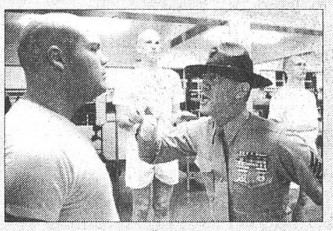
Sitzverteilung seit 1995

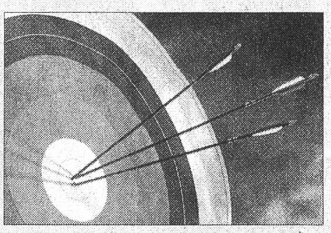


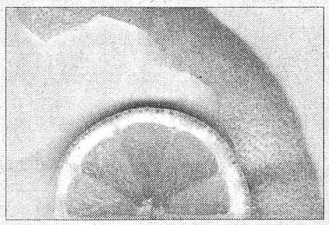
Sitzverteilung Wahl 1999

Ticino 2000: 4 Sitze (bei dieser Wahl: +4 Sitze)
Informatik-Club der Uni Zürich, icu: 5 Sitze (+3)
Unbestechliche: 10 Sitze (+6)
Panthéon: 0 Sitze (-3)
Studenten-Ring: 3 Sitze (-3)
VSU/Fachvereine/zart & heftig: 47 Sitze (-6)
Pragmatiker Studenten Forum (auf Tabelle nicht eingezeichnet): 1 (-1)
Total: 70 Sitze

In der Tabelle sind alle Vereine berücksichtigt, die in der Wahl 1999 mehr als einen Sitz erhielten. z&h wird zusammen mit dem VSU dargestellt. Kleine Vereine, die sich vor der letzten Wahl aufgelöst haben, sind nicht dargestellt. Dadurch erklärt sich die Restmenge (weiss). ZS-Grafik







Alle drei haben sie etwas mit der ZS gemeinsam. Nur abonnieren kann man sie nicht...

Name:
Adresse:
PLZ/Ort:

Jahresabo: mindestens 30.- Fr.
Senden an: MVZS, Abo, Rämistr. 62, 8001 Zürich.

STUDENTEN-LADEN

Franklin BOOKMAN

Deutsch - Englisch
Sprachcomputer im Taschenformat

Nie mehr Wörterbücher durchblättern! **550'000 Wörter**, 2'200 Redewendungen, Datenbank, Taschenrechner, Grammatikhilfen usw. **in einem Gerät!**
Spezialpreis für Studierende sFr. 159.– inkl. MwSt.

wsg an den zürcher hochschulen spiritualität

wsg – wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-ref. Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
T 01 258 92 90, F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

EINE WOCHE IM KLOSTER
Retraite bei den Karmelitinnen von Mazille im Burgund
Sonntag, 12. März bis Samstag, 18. März 2000

Infotreff für Interessierte: Fr 28. Januar 2000, 13.00 Uhr, wsg, Hirschengraben 7

Detailprospekt, Anmeldung: www.wsg.ch, leo.suter@zh.ref.ch, Tel 01 258 92 16

Einfühlsam und provokativ erzählt die Schweizerin Judith Kennel von den Freuden und Leiden der ersten Liebe und vom Abenteuer, erwachsen zu werden.

JETZT IM KINO

Der Verband Studierender an der Uni Zürich (VSU) sucht

Vorstandsmitglieder

zur Ergänzung eines schlagkräftigen Teams

Planst Du gerne **Aktionen**; willst Du **wissen, was** an der Uni im Moment gerade **abgeht**; bist Du **politisch** – mit Vorteil eher fürs linke Spektrum – **interessiert** und willst die **Bildungspolitik mitgestalten**; lassen Dich die **Bedürfnisse der Studis** nicht einfach kalt; möchtest Du die Uni der **Zukunft mitgestalten**; bist Du lieber **aktiv, statt passiv** alles zu erdulden?

Dann bist Du die ideale Ergänzung für den VSU-Vorstand! Drum **zögere nicht, ruf** uns **an unverbindlich** oder **mail** uns. Falls Du noch Fragen hast, gibt Dir unser Sekretär Stephan Truninger gerne Auskunft.

VSU
Rämistrasse 62
8028 Zürich
Tel.: 01-262-31-40
vsu@websites.unizh.ch

VSU ZH

digital & organisch: ein flüssiges medium

die neuen medien sind schon wieder alt geworden, werden alltag. das internet hat den traum von interaktivität nicht erfüllen können. wie aber wünschten wir uns unsere kommunikationsmedium? wie soll sich digitale kommunikation anfühlen? wie wollen wir unsere informationsumwelt gestalten? nic-las ist ein projekt, ist der versuch antworten zu finden und diese zu realisieren.

die zeit steht für einen augenblick still. eine person schwebt im raum. eine kamera dreht sich um sie. damit beginnt die flucht in THE MATRIX, die zwei stunden später im selben raum endet – zirkularität und selbsteinschluss als klammer einer sequenz, wo aus jagenden computerprogrammen gejagte werden.
die welt verändert sich immer schneller unter unseren händen.

montage: 01tc0gt

welcome to the real world of virtual ficton

bücher veralten, während sie gedruckt werden, informationen haben die halbwertszeit von bankenlogos – theoretiker kommen nicht nach, je (post-)modernere modelle zu produzieren.

informationsstrategien

wir sind gezwungen umzudenken. unsere welt scheint vor komplexität zu explodieren. wir wünschen uns werkzeuge, die so flüssig sind wie die matrix, die sich dehnen und verformen lassen. werkzeuge, an denen wir gemeinsam arbeiten können, um voneinander zu profitieren. werkzeuge, die man getrost vergessen kann, um sie im rechten moment zur verfügung zu haben. werkzeuge, die eigentlich strukturleer sind, um sie für beliebige lösungen anwenden zu können. absichtslose werkzeuge, die keinen ursprünglichen sinn und zweck mehr besitzen.

ein flüssiges digitales kommunikationsmedium

in einem flüssigen medium müssen objekte jederzeit kollektiv veränderbar (develop/modify) und auch verschiebbar (move) sein, bzw. sie verschieben sich automatisch dorthin, wo sie wieder für etwas nützlich sein können. flüssige medien wollen ein übermass an komplexität erzeugen und handhabbar machen.
das projekt **nic-las** spielt mit der konstruktion eines solchen werkzeugs, das digitale kommunikation durch die verfügbarhaltung von sinn (topics) handhabbar macht. parallel zur sinndimension versucht nic-las, die immer auch schon beobachtbaren kollektiven (author) und historischen (time) dimensionen jedes schreibprozesses erscheinen zu lassen.

what is nic-las

das projekt nic-las ist momentan ein web-projekt. man kann jederzeit von irgendwo daran arbeiten. die zeit beginnt ihren charakter zu verlieren. der einsatz eines solchen mediums oder werkzeugs verändert die art des schreibens. das schreiben wird ein vorläufiges schreiben, ein schreiben in skizzen und fragmenten, die man immer noch nachträglich abändern, kommentieren, konkretisieren und neu verknüpfen kann. flüssige medien ermöglichen ein zusammenarbeiten, ein schreiben in einen offenen raum.

in diesem prozess ist der anfang immer schon gemacht – das arbeiten findet in einem kollektiv geschaffenen kontext statt. die beobachtbarkeit oder wiederspiegelung der konstruktion dieses kontexts ist ein hauptmerkmal von flüssigen medien. es geht auch darum, unsere welt wieder transparent zu «machen».

nic-las.ch/unizh

«flüssig, durchsichtig, wiederverwendbar» sind forderungen, die auf eine real existierende universitätslandschaft treffen, die sich in richtung virtueller campus entwickeln soll. die universität von heute soll eine institution sein, die von seinen studentin lernt – von jenen, die längst andere philosophien, informations- und überlebensstrategien vertreten. die flucht nach vorne hat lange schon begonnen und endet anders als in THE MATRIX vermutlich nicht wieder in demselben vorlesungszimmer.

in virtuellen räumen wie in THE MATRIX werden erfahrungen möglich, die vielfach noch undenkbar sind.

http://www.nic-las.ch/unizh/
> [add comment]
> ein sozialer raum ohne subversives potential reproduziert sich mechanisch.

> an und in informationsräumen kann man in einen sich öffnenden raum schreiben, ohne die angst, an einen rand zu kommen.

rené bauer/joachim maier

interactiv.soap

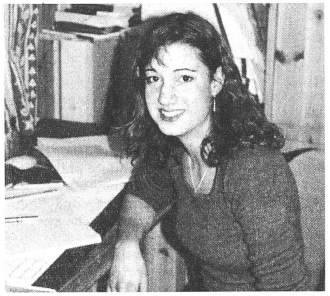
«[C] imagine there's [Cmaj7] no [F] heaven»
die pause jeder beliebigen vorlesung. du bist allein hier und kennst aber eigentlich die hälfte der leute vom sehen ... es gongt und alle rennen fürchterlich beschäftigt auseinander – alles was dir bleibt, ist ebenfalls furchtbar wichtig zum kaffee-automaten zu gehen. du geniesst in einer heimeligen ecke deine schwarze droge ...
«[C] it's easy if [Cmaj7] you [F] try»
laientheater aus dem vergangenen sommer: dein «uni-gschpenle» ist auf erasmus in spanien – du hast hunger – alleine – schnell in der chefkoch-mensa ein brötchen geholt und ab in den rechberg mit´ner cola – hoffentlich spricht dich niemand von den irren hier an ...
«[C] no hell [Cmaj7] below [F] us»
die uni zürich ist vielfach als der traurigste soziale studienkontext in der schweiz erinnert und beschrieben – untod glücklich träumend sind alle, die nichts anderes kennen ... vielfach gibt man sich hier gegenseitig das gefühl, man hätte es nicht nötig sich neugierig auf ein uncooles gespräch einzulassen – jede verletzlichkeit ist mit der coolness einer schwarzen gucci-sonnenbrille geschickt verborgen und zeigt sich fast nirgendwo ...
«[C] above us [Cmaj7] only [F] sky»
es ist auch kein wunder, denn es gibt paraktisch keinen ort, wo man sich in einer entspannten umgebung sehen kann – oder was haltet ihr von der chefkoch-mensa und anderen 60-er jahre ambiente kaffee-abfüll-anstalten ... willkommen! du bist im 3./5./7. semester und kennst noch immer nicht mehr vom zürcher studentinnenleben als die rip-off erstsemesterparties mit dem obligatem zigaretten-sponsoring und den hübschen mädchen von red bull ...
«imagine [Am/E] all the peo [Dm7] ple [F/C] - [G] living for [C/G] today [G7]»
was tun? was denken? wie lässt sich dieses zürcher studi-un«leben» beleben – wie sieht es bei dir aus? bist du gut aufgenommen an der uni zürich? ist dieser text schrott und nur die beobachtung eines träumenden? wie wird man in den club dieser uni aufgenommen? was sind deine fragen an diese anstalt? was hast du zu sagen? mach deine gedanken und kommentare lesbar auf:
http://www.nic-las.ch/unizh/
> [add comment]
>virtuell auf tuchfühlung gehen mit meinen mitstudis, endlich ihre geheimsten träume kennenzulernen: Ich bin gespannt...

DER SPRUNG INS KALTE WASSER

MATURANDINNEN AM BECKENRAND

ERSTSEMESTRIGE EIFRIG BEI SCHWIMMVERSUCHEN

Der Wechsel vom Gymi an die Uni ist wohl für kaum eine ein Zuckerschlecken. Kein vertrauter Klassenverband, unpersönliche Dozentinnen und eine ganze Menge an zu bewältigendem Stoff. Viele gewinnen dem Unileben aber auch einiges an Positivem ab und möchten die Freiheiten, die es ihnen bietet nicht mehr missen. Maturandinnen erzählen von ihren Erwartungen, Ängsten und Hoffnungen und Erstsemestrige berichten von ihren Erfahrungen in den ersten Wochen.



Olivia Cortesi: Ich werde mich daran gewöhnen müssen, über längere Zeit zu lernen.

Im Moment absolviere ich die 6. Klasse der Kantonsschule. Ich kann nicht sagen, dass es an strengend ist. Ich lebe von einem Tag zum nächsten. Wenn ich einen Blick in die Agenda werfe, dann nur, um mich zu vergewissern, dass ich keine angesagte Klausur in meinen unübersichtlichen Notizen übersehen habe. Auf Prüfungen lerne ich normalerweise am Abend zuvor. Meistens fehlt mir die Motivation und Ausdauer, über mehrere Tage auf einen Test zu lernen. An der Uni reden alle von Semesterarbeiten und Prüfungsvorbereitungsphasen, die Wochen in Anspruch nehmen. Diesen Aussagen nach werde ich mich wohl daran gewöhnen müssen, über längere Zeit zu lernen, um den ganzen Stoff im Langzeitgedächtnis abzuspeichern. Ich befürchte, mit dem schnellen Einprägen am Tag vor der Klausur wird es vorbei sein.

Unsere jetzige Klasse fasst 17 Schülerinnen: 6orb, der Schrecken aller Lehrer. Fast alle unserer Lehrpersonen haben schon irgendeinmal verzweifelt gesagt, dass er oder sie in all den Jahren an der Schule noch nie eine solch schlimme Klasse erlebt hat. Es stimmt, dass wir uns nicht immer musterhaft verhalten und manchmal für Lehrer richtig unausstehlich sind. Aber das schweisst uns zusammen und stärkt den Klassenzusammenhalt. Klassenangelegenheiten pflegen wir immer alle zusammen zu diskutieren, natürlich mit Vorliebe während den Französischlektionen.

Manchmal frage ich mich, ob sich in den Vorlesungssälen der Uni auch so etwas wie Klassengeist entwickelt und alle zusammen gegen die Professorin kämpfen. Fragt sich auch, ob die Professorinnen sich überhaupt auf Streitgespräche mit ihren Studentinnen einlassen, oder ob sie einfach stur ihren Stoff vermitteln und dann gleich nach der Vorlesung verschwinden. Die wissen wahrscheinlich nicht einmal unsere Namen. Ich erwarte, dass das ganze ziemlich unpersönlich wird. Irgendwie stimmt es mich dann doch ein bisschen traurig, wenn ich daran denke, dass die vertrauten Lektionen mit der Klasse und den Lehrerinnen, auch wenn ich sie manchmal nicht ausstehen konnte und es richtig langweilig war, endgültig der Vergangenheit angehören. Wieder wird das Leben etwas von seiner Verspieltheit verlieren.

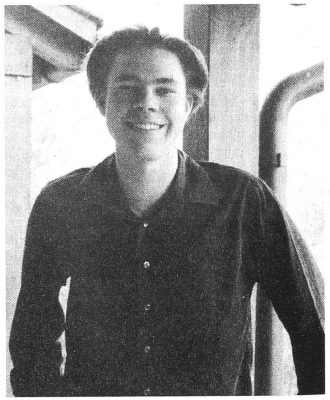
Es wird auf jeden Fall ein Neuanfang sein. Unsere liebe alte Klasse wird sich auflösen und wir werden uns nur noch an den alljährlichen Klassenzusammenkünften treffen. Alle werden sich alleine auf den Weg machen und einen weiteren Schritt Richtung Berufsleben gehen. Es wird ein Stück ernster. Aber ich freue mich darauf, mich nun mehr zu spezialisieren. Endlich geht es konkreter auf mein Berufsziel hin. Ich kann genau das lernen, was später für meine Arbeit vorausgesetzt ist. Doch manchmal kommen Zweifel in mir hoch, ob ich den Anforderungen überhaupt gewachsen bin. Dann denke ich daran, dass ich einige Leute kenne, die nun studieren und die es auch geschafft haben. Vielleicht muss ich am Anfang «echli drichnündle», aber wie heisst es so schön: Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg...

Olivia Cortesi, 18, Kantonsschülerin

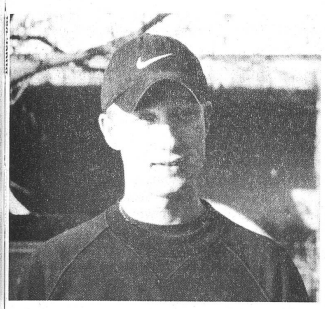
Seit zwei Monaten bin ich nun Student an der Philosophischen Fakultät der Uni Zürich, und es dauert nur noch einen Monat und schon ist das erste Semester vorbei und überstanden. Eigentlich klingt das unglaublich locker: ein Semester, das nur drei Monate dauert und dazwischen gibt es gar noch Weihnachtsferien?! Doch dieser Schein trügt, denn mit der relativ kurzen Zeitperiode eines Semesters steigt konsequenterweise die Intensität des zu bewältigenden Stoffes. In der ersten Woche wurden in allen Kursen die Semesterprogramme verteilt. Ich wurde mit Daten und Büchern konfrontiert, die ich - wenn überhaupt - nur der Spur nach kannte. So wurde mir schon bald die grosse Menge an Stoff bewusst, die ich bis Semesterende zu lernen, zu lesen also zu studieren habe.

Sobald man den ersten Tag an der Uni verbracht hat, könnte man bei Arbeiten beginnen und wohl bis ans Lebensende an irgend einem gegebenen Thema verweilen; da heisst es, einen gesunden Mittelweg zu finden, der es einem erlaubt, den Unistoff zu bewältigen, und gleichzeitig die Freuden des Lebens nicht vergessen lässt; dieser Prozess ist allgemein als Einteilung bekannt. Genau damit hatte ich zu Beginn grosse Schwierigkeiten. Von der Kanti her war ich es gewohnt, Aufgaben mehr schlecht als recht zu erledigen und erst am Vortag auf die anstehende Prüfung zu lernen; dies war der allgemeine Weg, war ich zumindest in meiner Klasse bei weitem nicht der einzige, der so quasi von Tag zu Tag oder wohl eher von Prüfung zu Prüfung, wandelte und schlussendlich plötzlich das Maturazeugnis in der Hand hielt. An der Uni, zumindest in den von mir gewählten Fächern, Anglistik und Germanistik, ist das nicht mehr möglich. Im grossen und ganzen ist es sehr empfehlenswert, die Hausaufgaben gründlich zu erledigen, besonders wenn man an der Anzahl Leute gemessene kleinere Semesterkurse besucht. Das erspart einem auf der einen Seite peinliche Situationen, vermittelt einem auf der anderen Seite das Gefühl dazuzugehören und begrenzt bereits den Stoff, den man für die Semesterprüfungen (nach-)lernen muss.

Zu Beginn erschien mir das Umfeld sehr anonym, niemanden kannte man richtig, und die Leute, mit denen man gemeinsam die Kanti besuchte, waren zwar teilweise in der Nähe, doch bei einem etwaigen Treffen in einer der viertelstündigen Pausen reicht es kaum zu mehr als: «Hoi! Wiä gohts?». Eine Klasse an und für sich existiert nicht mehr. Den Stundenplan stellt man sich zum grössten Teil selbst zusammen. Doch nach und nach wird es vertrauter und in den kleineren Kursen beinahe familiär, mindestens einmal pro Woche sehe ich dieselben Personen, welche dieselben Aufgaben wie ich zu bewältigen haben. Jetzt liegt es natürlich an mir selbst, wie intensiv oder wie oft man sich mit Mitkommilitoninnen unterhalten möchte. Unpersönlichkeit fängt bei einem selbst an, jeder ist seines Umfeldes Schmied. Grundsätzlich machte ich die Erfahrung, dass alle freundlich, offen und gesprächsbereit sind - einschliesslich der Dozentinnen. Diese helfen geduldig und vermitteln einem rasch ein Gefühl von Freundschaft.



Claude Curchod: Eigentlich klingt das unglaublich locker: ein Semester, das nur drei Monate dauert und dazwischen gibt es noch Weihnachtsferien!



Benjamin Kohle: Es wird sicher viel unpersönlicher, aber ich hoffe, dass ich trotzdem einige neue Kontakte knüpfen kann.

Alles in allem ist die Uni eine Herausforderung, die täglich anders aussieht, neue Aufgaben stellt und ungeahnt viel Neues ermöglicht. Trotzdem weicht das Initialempfinden von Verlorenheit je länger je mehr dem Gefühl von Routine und Gelassenheit. Die Gewissheit, dass es schon so viele vor mir geschafft haben, beruhigt mich oft und treibt mich auch in Misslaune zum Studieren an.

Claude Curchod, 20, 1.Sem Phil.I

Noch ein Monat, dann ist endgültig Schluss mit der Zeit an der Kanti, aber nicht mit Lernen. Denn in neun Monaten werde ich ein Studium beginnen. Entweder Bio oder Jus, das weiss ich noch nicht so genau. Jedenfalls wird dann, so stelle ich es mir vor, vieles anders werden. Die gemeinschaftlichen Lektionen im Klassenverband ändern zu mehr oder weniger unpersönlichen Vorlesungen, wo sicherlich nie die gleiche Atmosphäre herrschen wird wie im Klassenverband. Aus der Lehrerin wird eine Professorin, den man nicht kennt und auch nie richtig kennenlernt. Der Lernaufwand wird sicherlich steigen, da alles viel rassiger vorwärts geht als noch zu den guten alten Schulzeiten. In den Vorlesungen wird nur das behandelt, was man für seiner Studienrichtung wissen muss und man erhält so ein spezifiziertes Wissen über ein gewisses Gebiet, was ja der Sinn des Studiums ist. So stelle ich mir die Änderungen und Neuerungen vor, auf die ich mich einstellen muss.

Es wird also vieles unpersönlicher, aber ich hoffe, dass ich trotzdem einige neue Kontakte knüpfen kann; vielleicht in den Vorlesungen, in der Mensa oder in der Bibliothek. Zudem ist man viel mehr auf sich selbst gestellt. Ich habe keine Angst vor selbständigem Arbeiten und Lernen, keinesfalls. Aber ich denke einfach, dass in der ersten Zeit die Umstellung doch deutlich zuspüren sein wird, denn an der Kanti war einem alles ganz klar vorgegeben (Stundenplan, Prüfungsstoff, Hausaufgaben).

An der Hochschule werde ich selber wissen müssen, was ich wann lernen muss. Und doch freue ich mich auf mein Studium. Denn es bringt sehr viele Vorteile, welche die anfänglichen Umstellungsschwierigkeiten schnell verblassen lassen. Wenn man mehr auf sich selbst gestellt ist, wird man viel besser aufs richtige Leben vorbereitet, was an der Kanti überhaupt nicht der Fall ist. Zudem kann man endlich das machen und studieren, was einen wirklich interessiert.

Also keine Ängste? Doch. Am meisten Angst habe ich davor, dass ich, sollte ich in den Vorlesungen nicht so ganz mitkommen, enorm viel nacharbeiten muss, so einen Riesenstress bekomme, irgendwann immer weniger mitkomme und der Zug irgendwann abgefahren ist. Ich habe den Eindruck, dass ich immer 100%ig bei der Sache sein muss, damit ich immer alles mitbekomme.

Viele Vorteile, aber auch Nachteile, dazu Ängste. Warum will ich trotzdem studieren? Ich will mein Wissen über ein Gebiet, das mich interessiert und in dem ich später vielleicht einmal arbeiten möchte, erweitern und das kann ich am besten durch ein Studium.

Schade finde ich nur, dass ich trotz eines Besuchstages an einer Hochschule immer noch nicht viel über die Hochschulen und deren Betrieb weiss. Ich habe zwar einiges gehört über die verschiedenen Studienmöglichkeiten und auch die Kosten, die ein Studium mit sich bringt, aber ein Bild davon, wie dann vielleicht mein Leben während der Studienzeit aussehen wird, kann ich mir nicht machen. In dieser Beziehung liegt die Schuld sicherlich auch bei den Kantonsschulen, die eigentlich überhaupt keine Informationen anbieten oder geben.

Benjamin Kohle,19, Maturand

Zehn Wochen stud. med. Christine. Ich erinnere mich ziemlich gut an meine Unsicherheit bei Studienbeginn vor drei Monaten. Ist es das Richtige, ist es wirklich so hart, inwiefern muss ich mein Freizeitprogramm reduzieren, will ich das überhaupt? Man verdrehte die Augen, wenn ich erwähnte, Medizin studieren zu wollen. Hinzu kamen die Schreckensszenarien, wenn ich anfügte, wo ich beabsichtigte, mein Studium aufzunehmen. Was? Zürich? In diesem Massenbetrieb? Als Nummer 513 in einem überfüllten Hörsaal? Man prophezeite mir, dass Gerangel um die Praktikumsplätze sich mit Kämpfen um Skripte abwechseln sollte. Allen voran streitlustige Frauen, deren wachsender Anteil den Konkurrenzdruck noch mehr erhöht haben sollte. Doch entgegen allen Schwarzmalereien und gutgemeinten Ratschlägen, doch lieber etwas Geruhsameres zu studieren, fing ich nach bestandenem Eignungstest in Zürich mit Medizin an.

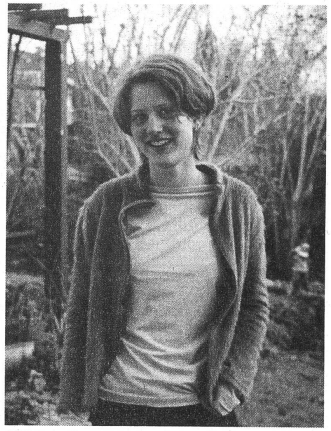
Anfangs war ich vor allem positiv überrascht. Mir nun das „Klassenzimmer" mit 500 statt mit 20 Kolleginnen zu teilen, machte mir wider Erwarten sehr wenig aus. Ganz im Gegenteil: Nach zwölf Jahren Klassenverband, den ich je länger je mehr als sehr beengend empfunden hatte, genoss ich die neue Anonymität und die freie Wahl meines näheren Umfeldes. Grundsätzlich steht es jeder Studentin offen, die Unpersönlichkeit zu mindern, sei es mittels Fragen an die Professorin während oder nach der Vorlesung oder durch Mitarbeiten in den Repetitorien und Praktika im kleineren Rahmen.

Die strukturellen Unterschiede zwischen Medizinstudium und Kanti sind nicht allzu gross, auch hier sind Stundenplan und Prüfungsstoff vorgegeben. Das Einteilen des Lernens jedoch ist eigene Sache, was sich nicht ganz einfach gestaltet, da durch das Wegfallen der regelmässigen Prüfungen ein direkter Lernantrieb und die Vergleichsmöglichkeit mit anderen Studentinnen fehlen. Mir fällt es schwer, mich, auch trotz des wachsenden Stoffbergs, zum Lernen zu motivieren. Gleichzeitig wird der Respekt vor der Prüfung im Sommer immer grösser. Eine Hilfe stellen mir Tutorate von Studentinnen des zweiten Jahres dar. Sie bieten die Möglichkeit, auf bestimmte Stoffgebiete noch einmal näher einzugehen und können nützliche Tipps für die Prüfung vermitteln.

Konkurrenzdruck, der zumindest jetzt noch nicht ausgeprägt spürbar ist, bei einer Durchfallrate von 40% aber nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, Anonymität, übervolle Hörsäle, all das stört mich überraschend wenig. Was mir Mühe macht, vor allem bezüglich Lernmotivation, ist die Tatsache, dass der Stoff dieses ersten Jahres nicht weit über die reine Grundlagenvermittlung hinausgeht. Zudem hat sich die Vorstellung, dass an der Uni alle Lektionen interessant sind und nur gezieltes Wissen über mein Fachgebiet vermitteln, als illusorisch herausgestellt. Auch inwiefern das Studium nun endlich auf das richtige Leben vorbereitet, sei dahin gestellt, lässt sich wohl nach nur einem Semester auch nicht beurteilen.

Alles in allem bleibt aber trotz noch nicht völlig ausgeräumter Unsicherheit ein positiver erster Eindruck.

Christine Rüegg, 20, 1. Sem. Humanmedizin



Christine Rüegg: Ich fand den Klassenverband eher beengend und geniesse die neue Anonymität und die freie Wahl meines näheren Umfeldes an der Uni.

KLEININSERATE

● Bücher

KLIO
Buchhandlung und Antiquariat

in Zürich beim Central, Tel. 251 42 12, Fax 251 86 12.
e-mail: klio-zuerich@dm.krinfo.ch

Klio-Buchhandlung (Zähringerstr. 45) für Geschichte, Philosophie, Soziologie, Politologie, Ethnologie, Dritte Welt, Germanistik, Belletristik, Mo-Fr 8.30-18.30, Do -20.00, Sa 8.30-16.00 (Neuerscheinungskataloge).

Klio-Antiquariat (Zähringerstr. 41) für Philosophie, Geschichte, Geistes- und Sozialwissenschaften. Literatur, Di-Sa 11.00-18.30, Sa-16.00.

Klio-Internet http://www.limmat.ch/klio Neuerscheinungen zu unseren Gebieten mit Bestellmöglichkeit.

ANTIQUARIAT VISIONEN= 20 Jahre OEKOBUCHLADEN-
Haldenbachplätzli (200 m ab ETH oder 50 m abwärts Haltestelle Haldenbach, Tram 9 oder 10)
Tel./Fax 01 251 06 77
Naturwissenschaften, Medizin, Frauenliteratur, Psychologie, Philosophie, Ethnologie, Helvetia, etc.

BUCHHANDLUNG RUTH DANGEL
Mühlegasse 27, 8001 Zürich (bei Zentralbibliothek), Tel. 252 03 29 – Fax 252 03 47. Studienliteratur Germanistik, Geschichte, Philosophie, Soziologie, Psychologie, Pädagogik. Belletristik, Reiseführer. Taschenbücher.

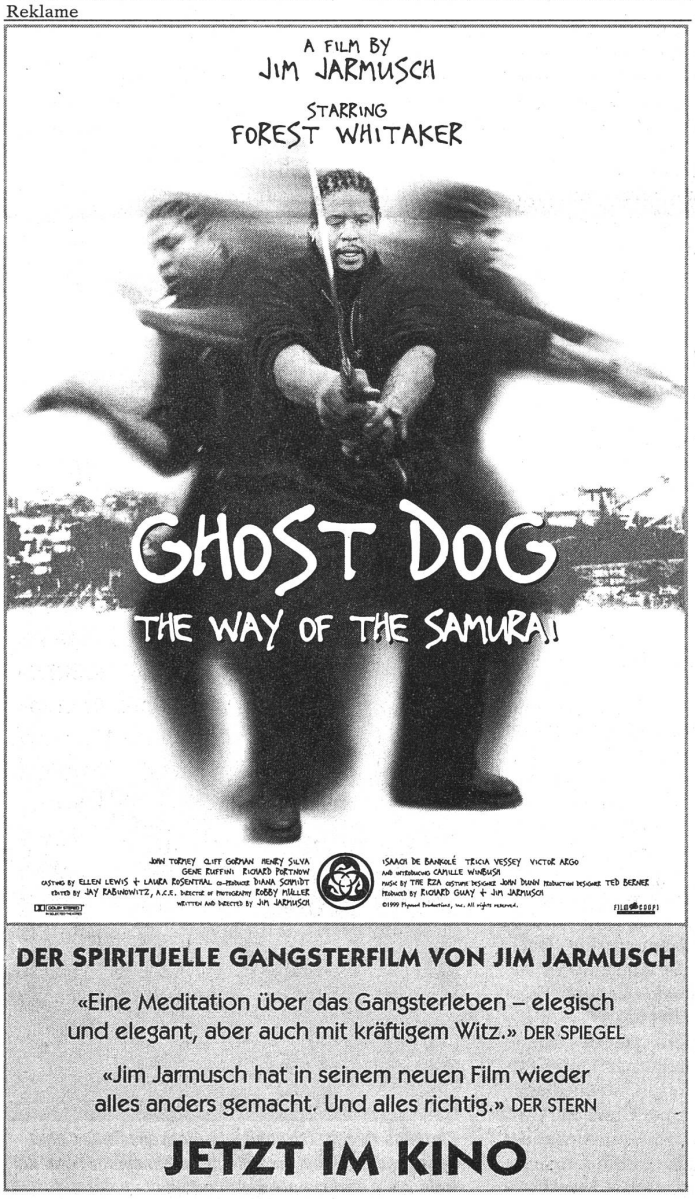
● An- und Verkauf

Von Compact-Disc's jedes Musikstils.
Bezahle Höchstpreise. Komm vorbei oder ruf an im **CD-Café**, Bröko-Zentrum ARCHE, Hohlstr. 489, 8048 Zürich
Tel. 431 22 26, Fax 431 22 27

● Fitness & Gesundheit

NUR FÜR FRAUEN: Fitness, Aerobic, Sauna, Dampfbad, Solarien, Kneipp-Therapie/Dauerbrause.
LADY-FIT, Universitätstr. 33, 8006 Zürich (2 Min. von ETH /USZ)
Tel. 252 33 33.
Günstige Studi-Tarife.

Reklame



DER SPIRITUELLE GANGSTERFILM VON JIM JARMUSCH

«Eine Meditation über das Gangsterleben – elegisch und elegant, aber auch mit kräftigem Witz.» DER SPIEGEL

«Jim Jarmusch hat in seinem neuen Film wieder alles anders gemacht. Und alles richtig.» DER STERN

JETZT IM KINO

POSTFACH

Leserinnenbriefe zu «Abzockerei bei Swissonline» in der ZS Nr. 13

Schade, dass wir im Artikel so schlecht weggekommen sind... Es mag sein, dass das Einwahlprozedere über die 0848-Nr. etwas umständlich ist; das korrekte Vorgehen zur Einwahl und zur Festlegung eines ortspezifischen Zugangs wird auf dem Beilageblatt aber ausführlich beschrieben.

K. Rietmann, Escalation Manager/ Quality Manager, SwissOnline AG

Hallo, habe dieses ominöse Swissonline-Problem! Wie komme ich nun zu einer niedrigeren Telefonrechung, bitte? Wohne mit meinem Computer im Aargau, genauer Baden (Bitte keine dummen Sprüche jetzt!) Hilfe!

Patricia Portmann

Neben Patricias Mail sind über die Festtage etliche Anfragen betreffend einer günstigeren Einwahl-Nummer bei der ZS eingegangen, so dass wir den Vorwurf der tendenziösen Berichterstattung durch Swissonline gerne hinnehmen.

Reklame

C.G. JUNG-INSTITUT ZÜRICH

Analytische Selbsterfahrung

Vermittlung von Analysen für Ihre persönliche Entwicklung, bei AnalytikerInnen und DiplomkandidatInnen in deutsch, englisch und anderen Sprachen – auch in finanziell schwierigen Lagen. Nähere Auskunft: Telefon 01 910 53 23

Verlangen Sie das Vorlesungsprogramm oder die Information über das Studium unter Tel. 01 910 53 23 / oder schriftlich Adresse: Hornweg 28 - 8700 Küssnacht

Hau.Sauf.Gaben.

Wir hätten es schaffen können, wir waren nahe dran, damals in den 90er Jahren (tja, auch ich war mal jung). Gross und stark wollten wir werden, doch zuerst mussten noch die Hausaufgaben gemacht werden. An oberster Stelle stand die Geografie, in der wir es immerhin zu gewissem Ruhm brachten, waren wir doch die allerletzte Klasse, die auf den Westermann-Umrissen die damals noch real existierende Ostzone als DDR beschriften und ausmalen musste. Die Monate und Jahre vergingen, die Mauer fiel, Deutschland wurde Fussballweltmeister, die US Army bombte dem Saddam die Hütte zusammen - und wir sassen weiterhin auf kleinen Stühlchen, standen kompromisslos auf Heavy Metal und liessen uns von der Pubertät zu Brei schlagen.

So war das damals, im Provinzgymnasium. Nichts als Ärger, derweil die Neurosen wucherten. Und wohin mit den Neurosen? Etwa in Olivenöl einlegen? No way, aber Auswege waren rar, die Berufsmatur («Ich studiere Automech») steckte noch in den Kindersandalen und bot keine echte Alternative. Also taten wir, was zu tun war: Wir entschieden uns für den biografischen Dokumentarfilm. So wie stolze Eltern wichtige Augenblicke im Leben ihrer Sprösslinge (erste artikulierte Worte, erste Schritte, erster Schultag) auf Videoband festhalten, dokumentierten wir fortan die bahnbrechenden Ereignisse unseres langweiligen Lebens. Alles, was wichtig war, also hauen, saufen und (sich die Kante) geben, wurde mitgeschnitten: die erste Zigarette (nicht inhaliert), der erste Vollsuff, das grosse Adiletten-Schneematschrennen und der epische Federball-Battle von 1991. Als uns dies schliesslich zu langweilen begann, schmissen wir die Kamera in die Ecke und wandten uns der Countrymusik zu. Dort findet man uns noch immer.

Mein Lieblingsfach, das wollt ihr auch noch wissen? Könnt ihr haben: Französisch.

Maisbiensûr!

Philippe Amrein

DAS ZS INFO ABC

Hast du das Gymi bald hinter und die Uni vor dir? Bist du im 18. Semester und weisst immer noch nicht, dass es die Studienberatung gibt? Kein Problem. Mit dem ZS Info ABC schaffst du alle Hürden des akademischen Lebens.

Arbeit
- Arbeitsvermittlung beider Hochschulen am Seilergraben 17. Keine telefonischen Auskünfte. Offen von Mo bis Fr 9.30-13.00.
- An den Anschlagbrettern an Uni und ETH findet ihr immer eine Gelegenheit zum Geldverdienen.

Beratungen
- Aidstest und kostenlose Beratung bei Medica, Hottingerstr. 9, Tel. 251 13 13.
- Ausländerberatungen vom VSU, Termin nach Vereinbarung. Tel. 262 31 40.
- Beratungsdienst für behinderte Studierende. Sprechstunden nach Vereinbarung am Institut für Sonderpädagogik, Hirschengraben 48, Tel. 257 31 22/21 und im ETH-Zentrum, Tel. 632 20 61.
- Krankenkassenberatung (KraBe), ETH-Hauptgebäude, Tel. 632 20 63.
- Psychologische Beratungsstelle für Studierende beider Hochschulen. Termine nach Vereinbarung. Leitung: Herr Teuwsen, Tel. 634 22 80.
- Studienfachberatung der einzelnen Fakultäten steht für allgemeine Studienprobleme zur Verfügung. Nach Fakultäten geordnet zu finden im Vorlesungsverzeichnis auf den ersten Seiten.
- Rechtsberatungskommission der Studentenschaft der Uni/ETH (Rebeko), Leonhardstr. 19, Tel. 632 42 88.

Bibliotheken
- ETH-Bibliothek im ETH-Hauptgebäude. Zentrum für technische und naturwissenschaftliche Information. Buchausgabe Mo bis Fr 8.30-21.00, Sa 9.00-14.00.
- Zentralbibliothek (ZB) am Zähringerplatz, Buchausgabe Mo bis Fr 8.00-18.00 (Sa bis 16.00). Katalog zugänglich via Internet. Adresse: www-zb.unizh.ch.

Bücherkauf
- Buchhandlungen KLIO und Ruth Dangel (siehe Kleininserate S. 10).
- Bücherladen der Stiftung Zentralstelle, Seilergraben 15. Geöffnet Mo bis Fr 9.30-16.30.
- Materialien zu Vorlesungen und Seminaren findet man im Studentenladen.

Computer & Elektronisches
- Computer TakeAway der Stiftung Zentralstelle am Bucheggplatz, offen Mo bis Fr 11.00-18.30, Tel. 360 39 11.
- Stiftung Studentendiscount, Shop unter der Polyterrasse, ETH-Zentrum. Geöffnet Mo bis Fr 12.15-13.00, Do 18.00-19.00.

Homosexuelle
- «zart&heftig», Schwules Hochschulforum, Rämistr. 66, 3. Stock, Tel. 252 46 56.

Lernen
- Tipps gegen den Lernkater, Lernmethodik für Studierende von Urs Müller. Erhältlich in Studentenläden.

Militär
- Beratungsstelle für Koordination von Studium und Militärdienst. ETH-Hauptgebäude, Di und Do 13.30-16.30, Tel. 632 40 66.

Presse
- Unicommunication, Schönberggasse 15a, 8001 Zürich, Tel. 634 44 30. Herausgeberin von «unimagazin», «unijournal», «uniagenda» und «unireport». Leiter: Heini Ringger. Tel. 634 44 30.
- Medienverein ZS. Herausgeber von ZS und iQ. Rämistr. 62, Tel. 261 05 70.

Sport
- Akademischer Sportverband Zürich (ASVZ). Gesamtleitung: Kaspar Egger. Tel. 632 42 10. Jede Studentin erhält ein Semesterprogramm vom ASVZ.

Studentenladen
- Studentenladen der Stiftung Zentralstelle, Schönbergstr. 2, neben dem Uni-Hauptgebäude. Scripts zu Veranstaltungen und Büromaterial. Geöffnet Mo bis Fr 9.30-17.15.

Verbände Studierender
(Dachverbände der Fachvereine).
- VSETH. Leonhardstr. 15, Tel. 632 42 98.
- VSU. Rämistr. 62, Tel. 262 31 40.

Wohnen
- Studentische Wohngenossenschaft (WoKo), Leonhardstr. 15, Tel. 632 42 90. Di bis Fr 9.00-13.00 telephonische Auskünfte, 11.00-13.00 Schalter.
- Zimmer- und Wohnungsvermittlung für Studis beider Hochschulen, Sonneggstr. 27, Tel. 632 20 37. Mo bis Fr 9.00-11.00 und 12.30-15.00.

ZS

Reklame

wsg an den zürcher hochschulen gesellschaft

Filmseminar
TRAUMWELTEN
Der filmische Blick nach innen
mit Matthias Brütsch, Charles Martig und Eleonora Näf

Freitagabend / Samstag, 28. / 29.1. 2000
wsg, Haus am Lindentor, Hirschengraben 7
Freiwilliger Unkostenbeitrag. Studierende gratis
Verpflegung: Unkostenbeitrag

Filme:
Wilde Erdbeeren, I. Bergman, Schweden 1957
Lost Higway, D. Lynch, USA 1996

weitere Infos: www.wsg.ch oder 01 258 92 90, wsg@zh.ref.zh

wsg – wissenschaft, spiritualität, gesellschaft. Die Evang.-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen. T 01 258 92 90, F 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch

DER FAX VOM VSU ZH

Rämistr. 62 8028 Zürich
Tel: 262 31 40 - **Fax:** 262 31 45
e-mail: vsu@websites.unizh.ch

Vorstandsmitglieder gesucht!

Der VSU sucht weitere Vorstandsmitglieder. Fühlst du dich vom Inserat in dieser ZS angesprochen, so komm doch mal vorbei (mittwochs, 18.00).

Unipolitik bleibt Medienthema

Am Dienstag 11.1. war die Rundschau an der Uni und interviewte zahlreiche Studis, auch Dank des VSU. Der Ausstrahlungstermin steht noch nicht fest.

Unijournal

In der nächsten Ausgabe erscheint eine Diskussion zwischen Daniela Casanova (VSU-Vorstandsmitglied) und Benjamin Lehmann (Die Unbestechlichen).

Buschor im TagiMagi

"Heilige Mission, zerstört Ernst Buschor unsere Schulen?" lautet der Titel eines langen Artikels im aktuellen TagiMagi. Uns ist er zu lang, um ihn abzutippen. Deshalb wird er ausnahmsweise nicht auf unserer Homepage, wo du sonst aktuelle Medienberichterstattung zur Unipolitik findest, zu lesen sein. Falls du über keinen Zugang zum TagiMagi verfügst, kannst du gerne bei uns im Büro während unserer Präsenzzeit Einsicht nehmen.

Mo 12-14 und 17-19, Mi 10-12 und 18-20, sowie Fr 13-15.

Übrigens: Gutes neues Jahr vom VSU

AMERICAN BEAUTY

Blühende Alleen, weisse Häuser, gepflegte Rasen und Nachbarn, die sich freundlich über den Gartenzaun hinweg unterhalten – kurzum die Vorstadtidylle, die uns seit den 50-er Jahren aus Amerika vermittelt wird, ist Schauplatz des Films. Dass unter dieser scheinbar harmonischen Oberfläche mancherlei Abnormes und Psychopathisches brodelt, ist bereits bekannt und so wäre diese Geschichte auch keine Neuigkeit in der Filmlandschaft.

Doch AMERICAN BEAUTY ist kein Film, der das scheinbare Glück zuerst entlarvt, um den Plot dann wieder einem *happy end* zuzuführen. Das Ende des Films ist erst der Beginn des Unglücks. Lester (Kevin Spacey) und Carolyn Burnham (Annette Bening) leben sich in ihrer Ehe tot.

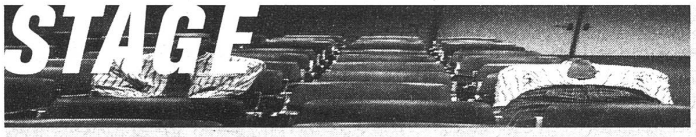
Er ist in ihren Augen ein Versager und somit das Objekt ihrer permanenten Angriffe auf dasMann-Sein. Sie ist Immobilienmaklerin und hält sich hysterisch an ihrem Leitsatz fest «Wer Erfolg haben will, muss nach aussen erfolgreich scheinen» und ist – erfolglos. Natürlich fehlt in dieser Familie auch nicht der ewig schlecht gelaunte Teenager in Form ihrer Tochter Jane (Thora Birch). Sie hasst ihren Vater und verachtet ihre Mutter. Es ist schliesslich Angela, der Prototyp der amerikanischen Schönheit, die Lester aus seiner Lethargie erweckt. Die Begegnung mit ihr und dem Nachbarjungen Ricky (Wes Bentley), der die Welt auf seine besondere Art erlebt, löst in Lester einen Prozess aus, der für alle Beteiligten verhängnisvoll endet.

Bild: UIP (Schweiz) GmbH

Eine Amerikanische Schönheit im Bade betört einen frustrierten Ehemann.

AMERICAN BEAUTY beinhaltet verschiedene Deutungen. Zum einen ist in der Figur von Angela das Konzept von Schönheit angelegt, das in Amerika für perfekt gilt. Zum anderen geht es um den amerikanischen Traum und um das, was als Schönheit im gemeinhein empfunden wird. Ricky, der Alltäglichkeiten filmt, enthüllt die Schönheit von scheinbar Unspektakulärem. Sein Videomaterial, mit der freien Hand gefilmt, verleiht dem Film kinetische Energie, die einen ausgleichenden Gegensatz zur sonst sehr beherrschten Kameraführung bildet. Mit AMERICAN BEAUTY gibt Theaterregisseur Sam Mendes sein Debüt als Filmregisseur. Kevin Spacey als sexuell ausgehungerter Familienvater etabliert sich einmal mehr als Charakterdarsteller. Sein Schauspiel und das seiner exzellent ausgewählten Filmpartnerinnen lassen den Film in keiner Minute platt und klischeehaft wirken.

Klaudija Abramovic



Rhythm in the 21st Century

Überempfindlichen Ohren sind Ohrstöpsel wärmstens zu empfehlen, denn diese werden in der Klangperformance von und mit Hans Peter Kuhn, David Moss und Stefan Kurt während 60 Minuten bis aufs äusserste strapaziert.

Die beiden erstgenannten sind international bekannt für ihre Kompositionen und Klangkunstwerke. Zusammen mit dem Schweizer Schauspieler kreieren sie eine Klanglandschaft, deren Rhythmen und Beats von der Vorgeschichte bis zur Postmoderne reichen. Das Geräusch ist das verbindende Element unter den drei Künstlern, das jeder für sich selbst durch ständige Bewegung im Raum – der dem Klang die Entfaltung erlaubt – erforscht, woraus sich der Rhythmus des Jahrhunderts entwickelt. In einer Live Performance werden die willkürlichsten Objekte für bestimmte Effekte miteinander bzw. gegeneinander eingesetzt: Schleifende Stühle, Fotokamera, ein im Papiersack hüpfendes Kuriosum, Musikinstrumente wie Handharmonika, Blechtrommel, sowie brutzelnde Spiegeleier etc., bis das daraus resultierende Crescendo den ganzen Raum auffüllt, und schliesslich das laute Platzen eines Ballons, der zuvor kontinuierlich an Volumen zugenommen hat. Es herrscht Totenstille, Leere, welche auch uns zu erfassen beginnt. Zurück bleiben drei in Grau elegant gekleidete Individuen, welche jeweils mit ihrem rechten Fuss ein Bündel getrocknete Eiernudeln kommentarlos zertreten. Sie sind davon überzeugt, dass die Rhythmen des 21. Jahrhunderts bereits der Vergangenheit angehören und deshalb wieder von vorn begonnen werden müssen: So werden wir in «die Entwicklungsgeschichte der menschlichen Kultur vor 5000 Jahren» eingeführt bzw. durchwandern den ganzen Zeitraum, von der vierdimensionalen Raumzeit (alles ist gleichwertig) zur dreidimensionalen (Kunstwerke) – dessen Wandel wir der Schlange aus der Bibel verdanken können –, über die zweidimensionale (Höhlenbewohner), bis wir den Nullpunkt wiedererlangen...

Bild: Theater Neumarkt

Eine gelungene Inszenierung welche uns über die Bedeutung des Geräuschs in unserem Alltag nachsinnen lässt.

kri

11. bis 15. Jan., Dienstag bis Samstag, 20.00 Uhr, Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 8001 ZH, Tel. 01 267 64 64. Studis mit Legi 25 Fr.

Von der packenden Intensität der «mokos»

Neuseeland ist neben Australien eines der Traumreiseländer. «ta moko» wiederum, ist die Kunstform der Maori, der im Zuge des neu erwachenden Selbstbewusstseins schrittweise wieder ihre ursprünglich wichtige Rolle zukommt.

«mokos» sind traditionelle Körper- und Gesichtstätowierungen. Diese Kunst des Körperritzens hat im ganzen pazifischen Raum nicht nur rituelle Bedeutung. Sie ist auch Ausdruck und Unterstützung des erstarkenden Widerstandes gegen die Kolonialisten mitsamt ihrem ausgeklügelten Zerstörungsapparat. Für die Ureinwohnerinnen Neuseelands hiess dies konkret: Ihrer Sprache, Gebräuche und ihres Landes beraubt zu werden und sich den kolonialistischenen Strukturen anpassen zu müssen.

Der Fotograf Hans Nelemann, der Filmproduzent und Autor Pita Turei, der Maler und Politaktivist Tame Wairere Hi und Nicole McDonald, Projektleiterin, haben mit viel Neugier, Einfühlungsvermögen und Respekt gemeinsam mit Maoris diese Bildsprache festgehalten. Es sind daher nicht einfach nur künstlerisch hochstehende Fotos, die unter die Haut gehen, entstanden.

Ein «moko» zu tragen zeugt von einer konsequenten Lebenshaltung in der das Politische untrennbar mit spiritueller Bewusstseinbildung verwoben ist. Es ist das Sichtbarmachen einer immer tiefer wurzelnden Kraft. Bei jedem einzelnen der abgelichteten Frauen und Männer wird diese Würde spürbar. Die teilweise beigefügten Kommentare bekräftigen das Gefühl einer packenden Intensität, die noch lange nachwirkt. Ein grossartiges Projekt, dessen optische und inhaltliche Botschaft klar und ohne Sentimentalität rübergebracht wird.

Milna Nicolay

MOKO - MAORI TATTOO. Photographien von Hans Nelemann. Texte von Tame Wairere Iti, Pita Turei und Nicole McDonald. Edition Stemmle, Zürich 1999

SPRAYEREIEN ALS KUNSTFORM

Studentinnen am kunsthistorischen Institut haben Graffiti in Zürich unter ästhetischem Gesichtspunkt erforscht und ihre Erkentnisse in Buchform publiziert. Kristin Haefele und Michael Dumkow, zwei der Autorinnen, über ihre Ideen und Eindrücke während des Projekts.

Bild: Alexandra Ott

Der Ästhetik von bunten Betonwänden auf der Spur: Kristin und Michael

ZS: Wie ist euer Projekt entstanden?
Michael: Graffiti stand als Aufhänger für eine Ästhetik, die dem «mainstream» entgegenläuft, für eine Ästhetik, die in der Kunstgeschichte nicht so präsent ist – daraus ist ein Tutorat am Institut entstanden, von vornherein mit dem Ziel, dass sich daraus eine Publikation ergibt. Daran teilgenommen haben vor allem Leute aus der Kunstgeschichte, aber wir haben immer den Kontakt zu aktiven Sprayerinnen gesucht.
Kristin: Wir haben uns regelmässig getroffen. An diesen Sitzungen haben wir Texte diskutiert und uns Filme angesehen, und einmal hat uns jemand das Sprayen vorgeführt.
Michael: Wir haben dafür jemanden aus der Szene gewinnen können, der uns das zeigte.. Als wir uns dafür in der Roten Fabrik eingefunden haben, waren schlagartig die anderen Gestalten da, die das Terrain sogleich besetzten und unsere Spraydosen, die wir eigentlich nur für D. gekauft hatten, benutzt haben, um den ganzen Raum vollzusprayen und völlig einzunebeln.

Was habt ihr für einen persönlichen Bezug zu Graffiti?
Michael: Ich habe mich schon relativ lange für ästhetische Bewegungen ausserhalb des Kunstkontextes interessiert, das war eigentlich der Ansatzpunkt, und Graffiti schien mir ein ideales Feld, dies zu verwirklichen. Und biografisch gesehen sind wir ja alle mit Pop und Rock grossgeworden und so auch mit einer leicht subversiven Grundhaltung. Das ist eine der Grundlagen, weswegen wir uns mit dem Thema beschäftigten.
Kristin: Für viele war es ausschlaggebend, mal etwas zu machen, das nicht vom Institut angeboten wird, bzw. grundsätzlich in einem anderen Kontext steht und somit einen gewissen subversiven, provokativen Gehalt hat.

Wie haben die Sprayerinnen auf eure Forschung reagiert?
Kristin: Sie waren mehrheitlich sehr zurückhaltend, was u.a. auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass sie aus der Illegalität kommen und mit ihren Infos sehr vorsichtig umgehen. Einzig bei der Frage, ob Graffiti Kunst sei, gab es hitzige Debatten. Die Writerinnen wollten sich nicht als Künstlerinnen definieren, aber dennoch ihre Kunstfertigkeit anerkannt wissen.

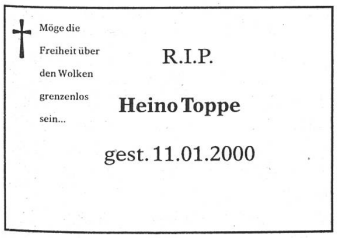
Welche Eigenschaften sind sehr wichtig in dieser Szene?
Kristin: Der Wettbewerb! Die gucken ganz genau, wer was macht. Als wir z.B. anfragten, ob wir ihre Schriftzüge publizieren dürfen, stiessen wir anfangs auf Ablehnung. Aber plötzlich wollten sie alle, es war auf einmal ganz wichtig, darin vertreten zu sein. Prestige spielt in der Szene eine ganz zentrale Rolle. Zudem sind die Strukturen extrem hierarchisch und es gibt auch so etwas wie einen Ehrenkodex.

Was hält ihr von Versuchen, Graffiti im Museum einzufangen?
Michael: Graffiti ins Museum zu bringen, muss nicht heissen, es in den Kunstkontext zu integrieren. Graffiti und Kunst stellen zwei ganz unterschiedliche Regelkreise dar. Man kann nicht ohne weiteres vom einen in den andern wechseln. Während es in der Kunst um die Kluft zwischen einer problematischen Gegenwart und einer utopischen Auflösung dieser Problematik geht, steht bei Graffiti vielmehr das Subversive und der unmittelbare Akt im Vordergrund. Wenn sich nun jemand aus der Graffiti-Szene auf die Konventionen der Kunst einlässt, kommt er dadurch auch rein ins Kunstsystem, aber eben nicht mehr als Hip-Hop-Sprayerin, sondern als ganz schön normale Künstlerin.

Alexandra Ott

bombing & burning. Kunsthistorische Versuche zur Ästhetik der HipHop-Graffiti. Hrsg. von M. Dumkow, Forschungsgruppe Graffiti an der Uni Zürich. Zürich: zip 1999.

Heino abgestürzt, Ulli endgültig geoutet, Corinna scharf auf ein Baby, Hanna krank, die Schilleralle auf Koks und als Krönung entpuppt sich Simon als Mörder, so siehts aus nach turbulenten Festwochen im Soap-Land. Der arme Henning sitzt zudem in Basel fest, ohne Strom und das wegen einer Lawine!? – Ja, Basel war halt schon immer Schneebrett-gefährdet. **bal**


Möge die Freiheit über den Wolken grenzenlos sein...

R.I.P.

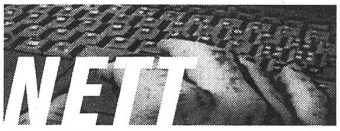
Heino Toppe

gest. 11.01.2000

Endlich ist es wieder soweit: Die nächste Folge des iQ-Fotoromans **«Sophie & Samuel»** flattert demnächst in die Briefkästen. Wie man hört, gings beim Foto-Shooting der Love-Story wieder hoch her. Genaues ist allerdings nicht bekannt. Photograph **Matthias Frey** liess verlauten: «Es gibt da pikante Details bei einer Kuss-Szene. Das muss aber bis zum Erscheinungsdatum streng geheim bleiben.»

Gerüchten zufolge kann der athletische Body von Samuel-Darsteller **Igor Zilincan**, in der neusten Folge nicht bestaunt werden. Dafür soll Ex-ZS-Redaktor **Thomas Ley** diesmal die Herzen aller erobern. Bekannt ist zudem der Titel der kommenden S&S-Folge: «Rote Rosen für Sophie». **bä**

Achtung Leute, in Zürichs Strassen verdichten sich die Hinweise, dass es das italienische Lebensgefühl als Flüssigkeit zu kaufen gibt! Mit einem 2dl Fläschchen **San Pellegrino** wähnt ihr euch bei den Trevi-Brunnen, bei 3dl hört ihr schon ganz leise die Klänge aus der Scala, bei 5dl habt ihr schon halb Süditalien im Blut und mit einem ganzen Liter einer dieser grünschwarzen Originalflaschen fühlt ihr, wie sich euch zehn Pizzen gleichzeitig in den Mund schieben und euch Pavarotti die ganze Traviata mit Zugaben aus einem Abstand von fünf Zentimetern ins Ohr brüllt. Aber aufgepasst: Bei der zweilitrigen Pet-Flasche kommts zum vitello-tonnato-e-italianità-Overkill. **elk**



Alles sprach vom Millennium-Bug und kaum einer hat ihn gesehen, geschweige denn zu spüren bekommen. Immerhin haben Wissenschafter in Australien eine bisher unbekannte Käferart so bennannt, damit diejenigen, die süchtig auf **www.millennium.com** oder aber **www.y2kbug.com** waren, noch was zu diskutieren haben. Im Netz herrscht ja tote Hose und alle Warnseiten und Downloadtests sind Schnee von gestern. Sogar mein 486er-Notebook mit Windows 3.1 hat den Sprung ins neue Jahrtausend locker geschafft und bei den Gerüchten um Windows 2000 und Scientology-Machenschaften, gibts wohl auch nicht so rasch ein Update! Lieber noch ein Blick auf **www.charlies-playhouse.ch** **jas**

WOCHENKALENDER

Lesung

«Die Schrift des Freundes»
Die namhafte, österreichische Schriftstellerin Barbara Frischmuth wird am 20. Jan. aus ihrem Roman «Die Schrift des Freundes» lesen. Der hochaktuelle Multikulitroman ist eine spannende Mischung aus Lovestory, Krimi und Politthriller, der erzählerisch zudem weit mehr über die innere Welt des mystischen Islams vermittelt als vergleichbare Sachbücher. Zusammen mit dem aki verlost die ZS zudem zwei handsignierte Werke Frischmuths (siehe Verlosung).
20. Jan., 20.15 Uhr, aki, Hirschgraben 86.

Musik & Kino

WIM-Konzerte
Das Trio Sara Maurer, Christoph Gallio und Alfred Zimmerlin treten am 18. Jan. um 20.15 Uhr in der Werkstatt für improvisierte Musik auf. In der Woche darauf sind es gar 8 Künstlerinnen, die an der Magnusstrasse 4 mit ihren Kompositionen das Publikum begeistern werden wollen.
18./25. Jan., 20.15 Uhr, WIM, Magnusstr. 5.

Volts & Visions 2000
Mit Volts & Visions 2000 wird den Interessierten vom 22.-29. Januar ein Festival der 3-Dimensionen und der 5-Sinne geboten. Filme im Kaufleuten, im Kino Arthouse Le Paris, aber auch die 3-D-Illusionsperformance «Cheshire Cat» im Theaterhaus Gessnerallee oder die Traminstellation «Zürich Verkehrt» auf der Tramlinie 8 sorgen bei Volts & Visions 2000 für Spektakel. Am besten holt man sich die genausten Infos zu diesem Event auf der Homepage unter www.voltsandvisions.ch
22.-29. Jan, angegebene Orte.

Abwechslung im bQm
Am 19. Jan. sorgt die ETH Big Band im bQm ab 20.30 Uhr für Funk, Latin und Swing. Am 20. Jan. ist für einmal nicht Musik angesagt, denn Josi Zürcher eröffnet um 20.30 Uhr eine Ausstellung mit Bildern und Transparenten. Mit westafrikanischen Rhythmen sorgen am 26. Jan. ab 20.30 Uhr «DADJE» eine Gruppe um Taffa Cissé aus Senegal für Stimmung. Am Tag darauf gastieren die «forty space rats» mit UK Rock und Blues im bQm.
obige Daten, bQm, ETH-Polyterrasse.

Rockwoche 2000
In der Woche vom 14. bis 22. Jan. steht die Rote Fabrik ganz im Zeichen des Rocks. 13 Bands aus der Schweiz und Deutschland sorgen für super Stimmung. Die Giggs im Einzelnen: Surf Angels (SH) und Love (Chaos) am 14. Jan., Futter (ZH) und Gutter Queens (ZH) am 15. Jan., Art Mode (GE) am 16. Jan., Ray Wilko (BE) am 18. Jan., Brico Jardin (GE) am 19. Jan., Country Terminators (ZH) am 20. Jan., Hochverrat (Winti), Gnickbruch (ZH) und DJ Alain (ZH) am 21. Jan. und zum Schluss Rundfunktanzorchester Kassel (D) und DJ Markus & DJ Jens (D) am 22. Jan..
14.-22. Jan., Rote Fabrik.

Hochschule

HS-Apéro
Der Fachverein Geschichte bietet den Studierenden am HS-Apéro die Möglichkeit, Dozentinnen kritisch zu befragen und bei einem Glas Wein von einer anderen Seite kennenzulernen. Am 6. HS-Apéro diskutieren die Wirtschaftshistorikerinnen Margit Müller, Albrecht Ritschl und Bruno Fritzsche unter der Leitung von Markus Binder über Krisenphasen in Wirtschaft und Geschichte.
18. Jan, 18.15 Uhr, Uni Zentrum, Zimmer 174.

Wie erleben Schwule ihr Coming Out?
Was eine «schwulenfreundliche Erziehung» ausmacht, wie junge Schwule ihr Cominmg Out erleben, welche Faktoren ein Coming Out hemmen, etc., darüber referiert am 20. Jan. Marc Pfander. Sein Vortrag basiert auf der Diplomarbeit «Toleranz ist, wenn man fragt statt flucht».
20. Jan., 19.30 Uhr, Uni-Zentrum, Hörsaal 209.

«Studentisches Leben»
Etliche spannende Beiträge haben am Fonds-Wettbewerb der Stiftung Zentralstelle zum Thema «Stundentisches Leben» teilgenommen, nun stehen die Sieger fest. Die prämierten Beiträge sind in den Lichthöfen von Irchel und Uni-Zentrum zu bewundern.
17.-28. Jan., Uni Irchel, Lichthof
sowie 31. Jan. - 5. Feb., Uni-Zenrum, Lichthof.

Theater

Siebzehn Uhr siebzehn
Die einzigen Überlebenden des Weltuntergangs, eine Schulklasse, befinden sich mit dem gesamten Schulhof plötzlich im Sternbild Orion. Welche Probleme zwischen den Schülerinnen auftreten und was nach der Apokalypse wirklich geschieht, wird im Stück von Samuel Schwarz und Lukas Bärfuss dargestellt. Die beiden Theaterschaffenden lassen in «Siebzehn Uhr siebzehn» Studentinnen des 3. Jahrgangs der Theater Hochschule Zürich ihre Ängste benennen.
14.-16., 21.-23., 28.-29. Jan., jeweils 20.00 Uhr, Theater Gessnerallee.

Sonja Mushkat
Das Theater Adhoc und das Vaude Ville Theater präsentieren die deutschsprachige Erstaufführung von «Sonia Mushkat». Im Stück von Savyon Liebknecht verstecken sich zwei wohlhabende Schwestern mit Sohn der einen im Keller eines ungarischen Bauerngutes vor den Nazis. Auf engstem Raum zusammengepfercht, werden sie von Hunger und Angst in zwischenmenschliche Abgründe getrieben.
14.-15. Jan., 20 Uhr, Mühle Tiefenbrunnen.

Das Leben ist schon lustig genug
Die beiden Schweizer Starkomikerinnen, Gardi Hutter und Ueli Bichsel, erobern als bärbeissig-makaberes Clownpaar das Jenseits. Die beiden beschäftigen sich in ihrem ersten gemeinsamen Bühnenstück «Allerheitersten auf Erden» mit dem Tod und fragen sich, ob man über den Tod lachen darf.
14.-15./18.-22. Jan., 20.30 Uhr, Theater am Hechtplatz.

Diverses

Schwindelfreie Gratwanderung
Lehrlinge der Abteilung Mode und Gestaltung der allgemeinen Berufsschule Zürich, der Zürcher Sektion des Schweizerischen Modegewerbeverbands und der Abteilung Lehrwerkstätten der Berufs- und Fortbildungsschule Winterthur präsentiert am 22. Jan um 18.00 und um 21.00 Uhr im Kaufleutensaal ihre neuesten Kreationen. Unter dem Titel «schwindelfreie Gratwanderungen» zeigen Damen- und Herrenschneiderinnen, Modistinnen, Pelznäherinnen, Coiffeusen, Coiffeuse-Assistentinnen, Kosmetikerinnen und Floristinnen, was sie alles gelernt haben.
22. Jan, 18.00 und 21.00 Uhr, Kaufleutensaal.

Armee Ade - mehr denn je
Die Beratungsstelle für Militärverweigerung ist in grössere Räumlichkeiten umgezogen und lädt im neuen Lokal an der Stationsstrasse 32 am 23. Jan. von 15.00 bis 18.00 Uhr zum Tag der offenen Tür ein. Ab 19.00 Uhr steigt dann in der Kanzleiturnhalle am Helvetiaplatz ein grosses Benefizfest mit dem Clownduo Ursus und Nadeschkin sowie dem Liedersänger und Geschichtenerzähler Linard Bardelli. Ab 22.00 Uhr ist dann in der Kanzlei Disco angesagt.
23. Jan., ab 15.00 Uhr, Stationsstrasse 32.

Verlosung

Die Schriftstellerin **Barbara Frischmuth** wird am **20. Jan. um 20.15 Uhr im aki** aus ihrem Roman **«Die Schrift des Freundes»** lesen. Die Österreicherin hat ihren Leserinnen mit dem Roman 1998 eine Lovestory, einen Krimi und auch einen Politthriller in einem präsentiert. Die ZS verlost **zwei handsignierte Werke** von Barbara Frischmuth.

Die Wettbewerbsfrage lautet: Wie heissen die beiden Hauptfiguren in Barbara Frischmuths «Die Schrift des Freundes»?

Antwort bis am 21. Januar 2000 an: zs@students.ch, Stichwort: Schrift.

Reklame

Spezialangebot für Studierende
CHF 95.00 pro Tag/Person
inkl. Tageskarte

Hotel Terrace Engelberg

04.12.99 – 29.04.00
exkl. Weihnachten/Neujahr & 02.02 – 11.03.00

- 1 Übernachtung im einfachen Doppelzimmer mit Etagendusche/WC
- Halbpension
- 1 Tageskarte des Engelberger Skigebietes
- Disco „Club": Freier Eintritt
- MwSt., Kurtaxe, Service
- Verlängerung zu genialen Konditionen:
  z.B. Wochenpauschale für CHF 455.00 im DZ pro Person

Information und Reservation
Hotel Terrace, Terracestr. 33, CH- 6390 Engelberg
Tel. 041 639 66 66, Fax 041 639 66 99,
E-mail: terrace@titlis.ch, Internet http://www.titlis.ch

✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------✂ ------

Pauschalangebot
1 Übernachtung & 1 Tageskarte für CHF 95.00 pro Person

Name..... Vorname.....
Adresse.....
PLZ/Ort.....
Alter..... Unterschrift.....
Coupon bitte an der Reception abgeben. Studentenausweis nicht vergessen!!!

ÖFFENTLICH ODER PRIVAT?

Privatschule oder öffentliches Gymnasium? Welche Schule bildet selbständigere Maturandinnen aus? Welcher Abschluss bereitet besser auf die Hochschule vor? Zwei Schulleiter nehmen zu diesem Thema Stellung.

PRO

Bildung ist ein Gut, welches die Öffentlichkeit nutzen soll. Mir liegt es besonders am Herzen, dass das Niveau an der öffentlichen Schule keine Einbussen kriegt, denn sie soll eine Chancengleichheit für alle garantieren.

Private Schulen haben dabei eine Nischenfunktion: Es gibt immer wieder Situationen, in denen Schülerinnen mit der öffentlichen Schule nicht zurecht kommen. Manchmal kann ein Wohnungswechsel bei einer Schülerin bereits einen Stressfaktor sein, mit dem sie nicht zu Rande kommt. Dabei können unterschiedliche Faktoren – wie zum Beispiel ein zu langer Schulweg – eine wesentliche Rolle spielen. In dieser Situation kann ein Internat, das sich in ihrem neuen Umfeld befindet, eine willkommene Alternative bieten.

Welche Schule, ob öffentlich oder privat, nun eine bessere bzw. eine idealere Lösung bietet, hängt hauptsächlich von den Vorstellungen der Schülerin ab. Will sie zum Beispiel weder auf ihre Musikkarriere noch auf die Matur verzichten, so findet sie in einer Privatschule mehr Spielraum, welche in dieser Hinsicht flexibler ist.

Das Realgymnasium Zürich versucht seit Anfang der 70er Jahre die Selbständigkeit der Schülerinnen mit einem Sammeltag auf das Studium vorzubereiten: In der 5. Klasse wird ein zusätzlicher unterrichtsfreier Halbtag für die Sammeltagsarbeit reserviert, an dem Schüler nun selbständig über längere Zeit an Projekten arbeiten müssen. Im ersten Semester der 6. Klasse wird von ihnen verlangt, eine grössere, selbständig erarbeitete schriftliche Maturitätsarbeit zu erstellen. Generell wird der Sammeltag und die daraus gezogenen Erfahrungen von den Schülerinnen gut aufgenommen. Natürlich gibt es am Anfang immer etwas Startschwierigkeiten, denn es ist für die Schülerin nicht selbstverständlich auf einmal mit der Freiheit richtig umgehen zu können.

Nikolas Lienert
Rektor der Kantonschule Rämibühl

Das Klischee, die Reichen müssen in eine private und die Armen in die öffentliche Schule geschickt werden, ist längst überholt. Zuerst würde ich der betreffenden Schülerin raten, sich einmal in einem öffentlichen Gymnasium umzusehen.

Fühlt sich dann die Schülerin in solch einem grossen Schulapparat – der immerhin manchmal bis zu 1500 Schülerinnern erfassen kann – nicht wohl, kann sie sich in einer kleinen privaten Schule, in der die individuelle Betreuung ein wichtiges Anliegen ist, vielleicht besser zurecht finden. In diesem Sinne haben wir uns schon immer als loyale Ergänzung zur Kantonschule betrachtet. Im Gegensatz zur öffentlichen Institution ist die Methodenfreiheit der Fachlehrerinnen gross.

Bezüglich der Arbeitstechnik soll jede Fachlehrerin in ihrem Fach den Schülerinnen Tipps geben. Als Geschichtslehrer versuche ich nicht nur Aufträge wie Hausarbeiten zu erteilen, sondern fordere die Schülerinnen immer wieder dazu auf, mit mir ihr Ex zu besprechen, denn eine Besprechung ist gleichzeitig auch eine Vorbereitung auf die folgende Prüfung, in welcher sie ihre eigene Arbeit kritisch zu überdenken hat und somit Schlüsse auf ihre bisherige Lernmethodik ziehen kann. Die Aufforderung an die Schülerinnen ist leider nicht so erfolgreich. Doch ich möchte den Schülerinnen nichts aufschwatzen, denn ich bin der Ansicht, dass die Freiheit der Schüler wichtiger ist als die Betreuung.

Aus zeitlichen Gründen können wir keine Praktika anbieten, da unsere Maturandinnen eine Fremdmatur absolvieren müssen. Diese erfordert von der Maturandin ein Überblickswissen in jedem Unterrichtsfach. Dazu kommt noch, dass sie ohne Vornoten die Prüfungen antritt und die Prüfungsnehmerinnen nicht kennt. So versuchen wir, indem wir ihr Ratschläge bezüglich der Arbeitstechnik geben, zusammen eine bestmögliche Matur erzielen zu können.

Frieder Walter
Stv. Schulleiter, Neue Schule Zürich
Protokolle: kri

CONTRA

volks
hochschule
des
kantons
zürich

Ringvorlesungen in der Universität Zürich

Januar / Februar 2000

0104 Behinderte Menschen: gleichberechtigt und selbstbestimmt
0105 Der Raum
0202 Das Zeitalter des Humanismus
0301 Brücken nach St. Petersburg
0402 Drama und Theater - ein Parcours durch die Jahrhunderte
0702 Robotik
1402 Heilige Berge der Welt
1503 Faszination Berg - Kunst und Architektur im Alpenraum
1601 Johann Sebastian Bach
1801 Symbolik und Seelenleben
1902 Komplementärmedizinische Verfahren - wann, wo, welche?

und ausserdem

Vortragskurse und Arbeitsgruppen
Sprachkurse, Aktivkurse, Informatik- und Internet-Kurse
Studienreisen und Exkursionen

Sie erhalten das ausführliche Kursprogramm gratis auf dem Sekretariat. Anmeldungen auch telefonisch (10.00 – 12.30; 13.30 – 17.00 Uhr) oder durchgehend mit Fax

Splügenstrasse 10
8002 Zürich
T 205 84 84 F 205 84 85

Zürcher Kantonalbank

Psychologische Beratungsstelle
für Studierende beider Hochschulen Zürichs

Bei Studienschwierigkeiten und persönlichen Problemen. Die Beratungen sind kostenlos und unterstehen der Schweigepflicht.

Beratungen auch während den Semesterferien.
Anmeldung: Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01 / 634 22 80

wsg an den zürcher hochschulen wissenschaft

NEUE WISSENSCHAFTEN - ALTE RELIGION

Moderne Schöpfungstheologie im Gespräch mit den Naturwissenschaften.
Mit PD Dr.phil.I Markus Huppenbauer,
Prof. Dr. Samuel Vollenweider,
Prof. em. Dr. Kurt Dressler,
Pfarrerin Sonja Steiger

Zeit: Freitag 4. - Sonntag, 6. Februar 2000
Ort: Haus der Stille und Besinnung,
8926 Kappel am Albis

Detailinfos erhältlich:
01 258 92 90, wsg@zh.ref.ch, www.wsg.ch
Anmeldung: Tel 01 764 32 32

wsg – wissenschaft, spiritualität, gesellschaft.
Die Evang.-reformierte Landeskirche an den Zürcher Hochschulen.
Tel 01 258 92 90, Fax 01 258 91 51, www.wsg.ch, wsg@zh.ref.ch